

Die gute Nachricht

BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Ortsgruppe Frankenwald Ost



lfd. Nr.: DGN-028-2020 (3-Seiten) 06.05.2020
Sperrfrist: keine
V.i.S.d.P.: Pressereferent der Ortsgruppe
Leonhard Crasser
für Rückfragen: eMail: familie@crasser.eu
Tel: 09282/39238
Mobil: 0160/90948741

Samenfesten Sorten gehört die Zukunft Chancen der althergebrachten Landwirtschaft oft unterschätzt

👍 **Frankenwald:** Die gute Nachricht, präsentiert von der Ortsgruppe Frankenwald Ost des BUND Naturschutz in Bayern e.V.: Ein Prinzip das Tausende von Jahren seit der Sesshaftwerdung der Menschheit mit Ackerbau und Viehzucht funktioniert, hat wieder Aufwind. Der Anbau von Feldfrüchten mit samenfesten Sorten. Diese erlauben die Folgesaat im nächsten Jahr und machen die Bauern wieder unabhängig von Saatgut-Konzernen. Diese verkaufen sogenannte Hybridsorten, die einmalig hohen Ertrag versprechen, aber jedes Jahr auf's Neue gekauft werden müssen. Ein Riesengeschäft für die Konzerne und gleichzeitig eine fatale Abhängigkeit für die Bauern. Eine Rückbesinnung der Landwirte auf das nachhaltige Wirtschaften mit ökologische sinnvollen Fruchtfolgen und Humusaufbau schafft neue Möglichkeiten. Bioregale nehmen den konventionellen Produkten im Supermarkt immer mehr Fläche weg. Ein Trend der durch die Nachfrage nach regionaler Herkunft des Angebotes noch verstärkt wird. Biokartoffeln vom Bauern des Nachbardorfes oder das Strohschwein-Schnitzel des örtlichen Metzgers sind nicht nur eine Angebotserweiterung in den Discountern, sondern stehen für den notwendigen Systemwechsel in der Agrarwirtschaft. Dass ein Bauer dazu sein eigenes Saatgut nutzt und nicht den patentierten Saatgutsorten und damit wenigen

Saatgutkonzernen ausgeliefert ist, bedeutet eine neue Freiheit. Aber auch eine Chance für Sorten die regional und klimatisch angepasst sind auf unsere Böden. Heimische Sorten die seit eh und je hier wachsen und Ertrag bringen, und Gefahr laufen in Vergessenheit zu geraten. Schlimmstenfalls sogar ganz verschwinden.

💡 Problematisch dagegen ist die stetig wachsende Interesse von Spekulanten und fachfremden Finanzinvestoren die Land und Boden zu Renditeobjekten machen. Hauptsächlich geht es hier nicht um das Beackern der Flächen, sondern um einen möglichst hohen Wiederverkaufswert. Hatte noch 2008 der durchschnittliche Hektar in Deutschland Zehntausend Euro gekostet, sind es nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2018 schon über Fünfundzwanzigtausend. Oder anders ausgedrückt eine Rendite von 150% des eingesetzten Kapitals nach bereits zehn Jahren. Für junge Landwirte, gerade auch für den Bioanbau, die Land ankaufen oder pachten müssen um eine Existenz aufzubauen, wird so die wirtschaftliche Grundlage entzogen. Das Land wird zu teuer. So sterben die kleinen Höfe in rasantem Tempo. Hatten 1950 allein in Westdeutschland noch 1,65 Millionen Bauernhöfe wirtschaften können, sind es im Jahr 2019 im vereinigten Deutschland insgesamt nur noch 266.000. Eine Tendenz die auch durch das Gießkannenprinzip der EU-Flächenprämien mit verursacht wird.



Foto: Leonhard Crasser

Bild: Die „Blaua Erpfl“ sind nicht nur heimisches Kulturgut im Frankenwald sondern auch ein herausragendes Beispiel wie Unabhängigkeit von Saatgutkonzernen gelingen kann: Hier links der 1.

Vorsitzende vom Verein Schwarz-blaue Frankenwälder Kartoffel e.V.
Michael Söll aus Bernstein auf dem Acker von Rainer Horn (rechts) in
Hirschberglein bei einer Feldbegehung zur Begutachtung des
Fruchtstandes.

- Ende der DGN -